

1. Vorbemerkung: Kircheisen sei Dank

Die Reihe „*Unter den Fahnen Napoleons*“ beschrieb die Erinnerungen von Soldaten, die an der Seite der Franzosen in der Zeit Kaiser Napoleons kämpften. Die Vielzahl der Verbündeten aus ganz Europa ließ 25 Bände entstehen. Nach Abschluss dieser Arbeit kam die Idee, noch ein Buch über die Franzosen selbst zu schreiben. Dies wurde vorgelegt und erfährt nun eine Ergänzung mit diesem 2. Band. Erneut sind es Memoiren aus der Zeit des Kaiserreiches Frankreich.

Das Besondere ist diesmal, dass alle ins Deutsche übersetzte Quellen bereits an verschiedenen Orten veröffentlicht wurden. Getan hatte dies Friedrich Max Kircheisen, allerdings vor mehr als hundert Jahren. Er nutzte den auch von mir gesuchten Ansatz, einzelnen Ereignissen, Feldzügen und lokalen Gegebenheiten, subjektive Erinnerungen zuzuordnen.

Kircheisen, der mit vielen weiteren Publikationen den Interessierten an der Zeit Napoleons ein Begriff ist, soll hier erwähnt werden. In Wikipedia hat er immerhin seine eigene Seite. Dort ist nachzulesen, dass der deutsche Historiker Geschichte und Internationales Recht an den Universitäten Leipzig und Paris studiert hatte. *Er widmete sich als Privatgelehrter hauptsächlich der Erforschung der Geschichte Napo-*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

leons und seiner Zeit. Zu Beginn seiner Forschungen plante er, eine Bibliographie des Napoleonischen Zeitalters zu erstellen, wofür er ca. 30.000 Werke und Aufsätze gesammelt hatte. 1908 erschien der erste Band seiner Sammlung. Kircheisen schätzte die Zahl der zu bibliographierenden Publikationen auf 200.000 Titel. In seinem Vorwort zu Band 1 schrieb er, dass Versuche zur Erstellung von Bibliographien Napoleons schon oft gemacht worden. Diese blieben durchweg unvollständig oder wurden nie beendet. Kircheisen selbst schaffte es leider auch nicht, sich dieser Aufgabe abschließend zu stellen. Im zweiten Band, der 1912 erschien, publizierte Kircheisen nur die erste Hälfte. Dann ließ er den Versuch fallen. Als Kircheisens Hauptwerk wird die von ihm verfasste Biographie Napoleons, Napoleon I. – Sein Leben und seine Zeit, gesehen. Das Werk wurde zwischen 1911 bis 1934 in neun Bänden verlegt.

Kircheisen, der am 23. Juni 1877 in Chemnitz geboren wurde, war verheiratet. Aus dem Nachlass verkaufte seine Witwe Gertrude Aretz einen Teil der Bibliothek an die Universität Wien. *Dieser Teil befindet sich in der Sammlung Tanzenberg.* Nicht klar ist, was mit dem verbliebenen anderen Teil der Bibliothek wurde. Dieser war nach Kircheisens Tod am 12. Februar 1933 der Zentralbibliothek der Hohen Schule der NSDAP, einer nationalsozialistisch ausgerichteten Eliteuniversität, übereignet worden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Friedrich Max Kircheisen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Seine letzte Ruhe fand Kircheisen auf dem Friedhof Berlin-Hermsdorf. Sein Grab ist noch erhalten.

Der vorliegende Band umfasst Erinnerungen an den Zeitraum 1808 bis 1815. Die Berichterstatter seien vorab vorgestellt.

Albert Jean Michel Rocca wurde 1787 geboren. Seine Wurzeln lagen im Piemontesischen. Als 17jähriger sah der gut bürgerlich Erzogene seine Zukunft beim Militär. *Wie hätte es auch anders sein können in einer Zeit, wo man Ruhm und Ehren so leicht im Kriege erwerben konnte! Frankreich und Napoleon waren natürlich sein Ziel. Die damals vom Kaiser neuerrichtete Ecole Polytechnique in Paris öffnete dem jungen Manne ihre Tore.* So wurde Rocca Soldat und diente in Spanien. Er kehrte mit einem *zerschlagenen Schenkel, einer Wunde an der Schulter und einer am Arm* in die Heimat zurück. Bereits 1818 verstarb Rocca, sicher an den Langzeitwirkungen seiner Verwundungen sieben Jahre zuvor. Während eines Aufenthaltes 1812 in Schweden verfasste er seine Memoiren des Krieges der Franzosen in Spanien. *In seiner knappen militärischen Erzählungsweise liegt ein gewisser Reiz; er sieht die Dinge, wie sie in Wahrheit lagen, und nicht durch den Schleier einer falschangebrachten patriotischen Begeisterung, wie man das so oft in Kriegserinnerungen findet.* Das war die Einschätzung Kircheisens, auf deren Grundlage

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

er sich entschloss, Roccas Geschichte in seine Abhandlung aufzunehmen.

Der Marinesergeant Henri Ducor geriet in spanische Gefangenschaft und wurde auf einem der sogenannten Pontons festgehalten. Über seine Person konnte Kircheisen nicht viel herausfinden, nur, dass er 1789 geboren wurde und bereits mit 12 Jahren als Schiffsjunge bei der Marine anheuerte. Er war bei der Expedition nach Haiti 1802 ebenso wie in der für Frankreich verhängnisvollen Schlacht bei Trafalgar 1805 dabei. 1808 lag sein Schiff auf Reede vor Cadiz. Dort wurden die Franzosen überwältigt und abgeführt. Nach seiner Flucht diente er weiter in der Armee und focht im Russlandfeldzug und wahrscheinlich in weiteren Schlachten bis 1815. Über sein Schicksal danach ist nichts bekannt.

Charles-Louis Cadet de Gassicourt wurde am 23. Januar 1769 in Paris geboren. Während der Französischen Revolution wurde er wie sein Vater Chemiker. Napoleon ernannte ihn 1804 zum persönlichen Apotheker des Kaisers und 1810 zum Ritter des französischen Reiches. Gassicourt starb am 21. November 1821 in Paris. Kircheisen meinte, er sei nicht nur ein tüchtiger Apotheker, sondern auch ein geistreicher Schriftsteller gewesen. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof Pere Lachaise in

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Paris. Ergänzend sei vermerkt, dass zur medizinischen Grundversorgung der Soldaten jedes Bataillon und jede Eskadron der Grande Armée einen Arzt (Chirurgien major), dem bis zwei Assistenten beigegeben waren (Chirurgien aides) besaß. In den übergeordneten Verbänden der Regimenter, Divisionen und Armeekorps waren weitere Ärzte und Apotheker, einer von ihnen war Georges Simon Serullas¹, angestellt.

Louise Fusil, sie lebte von 1771 bis 1848, war eine französische Schauspielerin. Vor 1812 war sie in ihrem Metier in Moskauer Theatern unter Vertrag. Sie begab sich mit der Grande Armée auf den Rückzug. Sie blieb allerdings zunächst in Wilna, wo sie den kranken Sohn Marschall Lefebvres pflegte. Nach dessen Tod am 19. Dezember 1812 begab sie sich unter dem Schutz Kutusows nach St. Petersburg. Erst ein Jahr darauf war sie wieder in Paris. Um etwas Geld zu verdienen, veröffentlichte Louise Fusil 1841 ihre berühmten „Souvenirs d'une Actrice“. Historiker aus jener Zeit waren sich einig:

¹ Serullas absolvierte eine Apothekerlehre und studierte Pharmazie. 1793 wurde er Apotheker bei der französischen Armee und kam mit der Grande Armee Napoleons, er schied als Major aus, bis nach Russland. 1814 wurde er Direktor der Pharmazie am Militärhospital in Metz und 1825 leitender Apotheker und Professor am Militärhospital Val-de-Grâce. Serullas entwickelte ein technisches Verfahren zur Kaliumchlorat-Herstellung. Er stellte als einer der Ersten synthetisch Alkohol her.

Louise Fusils Memoiren sind voller Anekdoten aus dem Leben, ihr Stil sei sehr angenehm zu lesen. Und das obwohl ihre Niederschrift viel Not, Elend, Hunger und Tod beinhaltete. Damit trug sie auf jeden Fall zum Verständnis für manche Begebenheit des französischen Russlandfeldzuges aus Beteiligtersicht bei.

Oberst Ambroise Anatole Augustin Montesquiou oder bekannt als Fürst Montesquiou-Fezensac schrieb in seinem Tagebuch alles auf, was er auf dem Rückzug der Großen Armee 1812 sah und erlebte. Zu Beginn des Feldzuges war er einer der Adjutanten Marschall Berthiers und übernahm dann als Oberst ein Infanterieregiment im 3. Armeecorps unter Marschall Ney. Seine, wie Kircheisen es bewertete, angenehmen und unaufdringlichen Schilderungen veröffentlichte Montesquiou im Jahr 1849. Seine Lebensdaten 1788 bis 1878 ließen ihn 90 Jahre alt werden.

Paul Charles Amable de Bourgoing, nicht zu verwechseln mit dem Memoirenschreiber Bourgogne, ebenfalls bei Garde im Russlandfeldzug, lebte von 1791 bis 1864. Als Leutnant in der Garde der Grande Armée machte er den Russlandfeldzug mit. Später war er Diplomat. Seine Erinnerungen hatte er in verschiedenen Zeitschriften und als Monographie noch zu Lebzeiten veröffentlicht. Kircheisen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

bediente sich der Lebenserinnerungen mit dem Untertitel Militärische und Politische Episoden. Kircheisen war vom Stil Bourgoings begeistert, weil dieser es verstand, *militärische Ereignisse fesselnd zur Anschauung* zu bringen. Dabei belebt *manche kleine Episode aus dem Schlachtengetümmel* die Schilderungen. Hier wird die Passage zu lesen sein, in der Bourgoing die Schlachtstage bei Krasnoi im November 1812 beschrieben hatte.

Ein fachmännischer und gut erklärender Bericht des französischen Oberst A. Chapelle, Stabschef des Brückenbaus in Russland, und des Kommandanten Capitain M. Chapuis, einem französischen Grenadier aus dem 85. Linienregiment, erklärt aus den Erinnerungen beider das Wunderwerk des Übergangs über die Beresina. *Beide Offiziere veröffentlichten denselben zuerst in einer selten gewordenen Broschüre 1844 in Versailles.* So beschrieb es Kircheisen.

Als Rilliet de Constant als Leutnant in einem Kürassierregiment der Grande Armée 19jährig 1813 ins Feld ritt, sah er sich als Franzose und keinesfalls als Schweizer. Bei der Wahl der Beiträge in diesem Buch folgte der Autor diesem Ansinnen, zumal er nach Rückkehr nach dem Überschreiten des Rheins bei Mainz sagte, *ich war froh unverletzt und glücklich in meinem Vaterlande angekommen zu sein.* Warum diese Einlassungen? Eigentlich kann man Rilliet auch als

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Schweizer zuordnen, da er in Genf geboren wurde und später nach 1815 in der Schweiz tätig war. Er wurde 62 Jahre alt und verstarb 1856. Bleiben wir bei dem französischen Kürassierleutnant, der seine Erlebnisse zum Jahr 1813 festgehalten hatte.

Ein Grenadierleutnant der Garde war der Verfasser eines Berichts aus dem Jahr 1815 über die Verbannung Napoleons auf die Insel Elba im April 1814. Jener anonym schreibende Soldat trug wahrscheinlich den Namen A. D. B. Monier. Kircheisen bewertete dessen Betrachtungen wie folgt. *Jede Zeile in Moniers Werk zeugt von der leidenschaftlichen Verehrung des Verfassers für seinen Helden. Es herrscht darin der Geist, den Heinrich Heine² so treffend in seinem Gedicht „Die Grenadiere“ geschildert hat. Napoleon war für diese Soldaten der Held, der Gott, der alles vermochte. Für ihn gingen sie freudig in den Tod.*

Pierre Alexandre Edouard Fleury de Chaboulon lebte von 1779 bis 1835. Er war Kabinettssekretär von Napoleon Bonaparte nach dessen Rückkehr von Elba. In der Revolutionszeit war er schon mit 16 Jahren Anführer eines Bataillons der Nationalgarde und zog am 5. Oktober 1795 *mit den empörten Parisern gegen den Nationalkonvent*. Gefangen, aber in Anbetracht seiner Jugend begnadigt, wurde er bei

² Siehe letztes Kapitel hier im Buch [Herberrechtlich geschützt!](#)

der Finanzverwaltung angestellt. Chaboulon arbeitete danach als Staatsratsauditeur, wurde später *Unterpräfekt in Château-Salins*, wo er sich durch Geschicklichkeit und Menschenfreundlichkeit so auszeichnete, dass man auf ihn aufmerksam wurde. Napoleon selbst vertraute ihm verschiedene Sendungen an und ernannte ihn wegen seiner Zuverlässigkeit zum *Präfekten von Reims*. In Reims setzte er sich 1814 entschlossen gegen die anrückenden Verbündeten zur Wehr und tat dies mit großer *Entschiedenheit und Furchtlosigkeit*. Nach der Restauration ging er nach Italien, kehrte während der Hundert Tage nach Frankreich zurück, wurde Napoleons Geheimsekretär. Er ging als solcher mit einer Sendung nach Basel. Nach Napoleons abermaligem Fall begab er sich nach London, kehrte später zurück, wurde nach der Julirevolution 1830 Deputierter. Kircheisen bezeichnete seine Memoiren als die mit wichtigsten des ersten Kaiserreiches. Zugleich schrieb Kircheisen Chaboulon einen gewissen Anteil an der *glücklichen Rückkehr Napoleons nach Frankreich* zu. Er sei es gewesen, *der dem Kaiser nach der Insel Elba die Nachrichten von der günstigen Stimmung in Frankreich überbrachte, die Napoleon bewogen, sein kühnes Unternehmen zu wagen*. Chaboulon war dabei, als sich die Rückkehr Napoleons zwischen Lyon und Paris zu einem Triumphzug entwickelte und *vermag uns daher ein fesselndes Bild davon zu geben*.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!